

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 62 (1987)

Heft: 11

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

öffnete ihm jedoch die Tore Moskaus. Was Hitler 1941 nicht gelungen war – die Parallelen der Geschichte sind beängstigend –, diese konnte Napoleon bewerkstelligen. Er wurde Eroberer von Moskau – das allerdings damals nicht die Hauptstadt Russlands war. Der Brand dieser Stadt – von den Russen selbst angezündet, um das Winterquartier für die Franzosen zunichte zu machen – hatte verheerende Folgen. Es kam für die «Grosse Armee» zum legendären Rückzug. Nur wenigen gelang es, über die Beresina zu entkommen.

Der Autor bereiste für das vorliegende Buch die Kriegsschauplätze in Russland. In seine Darstellung bezog er Augenzeugenberichte, Erinnerungen und Dokumente beider Seiten ein. Eine gute Übersetzung aus dem Englischen ermöglicht uns, diesem denkwürdigen Feldzug in jedem Detail nachzufühlen. (262 Seiten mit 16 Abbildungen und 8 Karten.) PG

AUSLÄNDISCHES URTEIL ÜBER DIE SCHWEIZERISCHE MILIZARMEE

General Hans Henning von Sandrart, Inspekteur des Heeres der Deutschen Bundeswehr, im Januar 1985

Neben dem Beschaffungsprogramm muss die Bundeswehr in den kommenden Jahren eine schwierige personelle Aufgabe lösen: Angesichts der geburtschwachen Jahrgänge muss die Mobilmachungsfähigkeit des Heeres erhöht werden. So soll das bisher weitgehend nur aus Geräteeinheiten ohne Personal bestehende Territorialheer durch Reservisten teilweise aktiviert werden. Dabei wird an eine Miliz nach Schweizer Vorbild gedacht.

Aus TID

CH-Soldat September 1987 «Vorwort des Redaktors»

Sehr geehrter Herr Hofstetter
Im «Schweizer Soldat», Ausgabe September 1987, las ich Ihr Vorwort zum Thema «Unteroffiziere werden überfordert».

Ich muss sagen, dass mich Ihr Artikel sehr beeindruckt hat. Ich habe im Jahre 1984 selbst eine Unteroffizierschule absolviert. Daher kenne ich die Problematik sehr genau. Aus diesem Grunde muss ich Ihnen in folgenden Punkten voll zustimmen:

- Die Selektionsordnung unserer CH-Armee hat sehr viele Vorteile. Doch wenn dieses System so ausgeklügelt ist, frage ich mich, wie es vorkommen kann, dass Sympathie und Antipathie eine Rolle spielen können?

- Ein Kommandounternehmen mit Unterstützung von aussen kann nur unter der gekonnten Führung eines Unteroffiziers erfolgreich sein. Dies zeigt die Realität in den Wiederholungskursen immer wieder. Wo Einzelaktionen gestartet werden, liegt oft die ganze Entscheidungskraft beim Gruppenführer. Zumeist entscheidet er über Sieg oder Niederlage.

- Auch werden Unteroffiziere des öfteren für Fehler ihrer Vorgesetzten verantwortlich gemacht. Sind nicht alle gelben Winkelträger auf Ihre Vorgesetzten angewiesen? Wie schnell kann dieses **Angewiesen-sein** dazu führen, den Sündenbock zu spielen?

- Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass es angeblich aus Altersgründen unmöglich ist, drei Jahre nach der absolvierten Unteroffizierschule den Vorschlag für eine OS zu erhalten. Wenn ich jedoch meinen Trainingsaufwand pro Woche ermittle, bekomme ich ein Stundentotal von ca 9 bis 10 Stunden, und das schon seit ca 7 Jahren. Ich trainiere Karate, Kraftsport und Konditionstraining.

- Kläglich sind auch die vier Wochen, die einen Soldaten zur Führungspersönlichkeit erziehen

sollten. Es ist nicht so einfach, sich einen eigenen Führungsstil anzueignen, da nicht jeder Aspirant die gleichen Voraussetzungen mitbringt, körperlich wie auch geistig.

- Voll zustimmen muss ich auch diesem Irrtum, dass das in der UOS Versäumte während der Kaderausbildung noch nachgeholt werden kann. Wer nämlich den Betrieb in einer Rekrutenschule kennt (vor allem als Kadermitglied), weiss, dass dies unter der dort herrschenden Stresssituation zum Scheitern verurteilt ist.

Auch in der Privatindustrie kann es sich heute keine Unternehmung mehr leisten, ihre Kadermitglieder nicht den neuesten Anforderungen anzupassen. Es ist nun eine Tatsache und ein Gesetz der Entwicklung unserer Zeit, Menschen, die Verantwortung tragen müssen, immer intensiver auf ihre Aufgabe vorzubereiten.

Diese Erkenntnisse scheinen jedoch kein Nährboden für unser Milizsystem zu sein.

Mit diesen wenigen Gedanken möchte ich keinesfalls Aufgabe und Verantwortung unserer Schweizer Armee aberkennen, doch sollten sie vielleicht eine Anregung dafür sein, gewisse Probleme im Zusammenhang mit der Ausbildung in unserer Armee neu zu überdenken und den neuesten Gegebenheiten anzupassen.

Mit freundlichen Grüssen
Kpl Andreas Meier
St Gallen

«Schweizer Soldat» 9/87: Unteroffiziere werden überfordert

Sehr geehrter, lieber Herr Hofstetter
Gestatten Sie, dass ich zu dem von Ihnen im Leitartikel des «Schweizer Soldat» angesprochenen Problem der Unteroffiziersausbildung und -weiterbildung Stellung nehme. Ihr Artikel hat mich ganz einfach bewegt, zu Papier zu bringen, was ich schon lange mit mir herumtrage. Ihre Beobachtungen, Fragen und Bemerkungen zum Ausbildungskonzept einerseits und zur Stellung unserer Unteroffiziere andererseits treffen vollumfänglich zu. Es stimmt leider, dass der Vorsprung in Wissen und Können vieler Unteroffiziere gegenüber ihren Untergebenen zu klein ist, worunter das Selbstbewusstsein und das Ansehen der betreffenden Unteroffiziere und des ganzen Standes leidet. Darüber hinaus leidet aber auch die Ausbildung und Führung der Truppe generell.

Als in der Privatwirtschaft tätiger Offizier, der sich stets auch mit Fragen der Produktivität und Rentabilität auseinanderzusetzen hat, habe ich mir schon oft Gedanken gemacht, wie die Ausbildungseffizienz der Armee verbessert werden könnte. Und ich habe tatsächlich Vorschläge! **Diese sind aber weit, weit revolutionärer als die Ihren.** Wenn jedoch bereits Sie resignieren und meinen, man sei vor 100 Jahren offener gegenüber notwendigen Veränderungen gewesen als heute, wem soll ich dann meine Ideen mit einiger Aussicht auf Erfolg «verkaufen»?

Persönlich bin ich überzeugt, dass wir mit dem gegenwärtigen WK-/EK-System noch längst nicht das Optimum gefunden haben. Jeder Ausbilder weiss, dass der Erfolg seiner Bemühungen mit der Qualität der Vorbereitung steht und fällt. Sie, Herr Hofstetter, rufen nach einer um beispielsweise zwei Wochen längeren UOS, um die Korporale und Wachtmeister für den Rest ihres militärischen Lebens besser vorzubereiten. Heeresreinheitskommandanten pflegen regelmässig in ihren Weisungen für die Ausbildung in WK/EK die täglichen Kaderausbildungsrapporte zu verlangen. Aber, Hand aufs Herz: Wie oft finden diese wirklich statt? Wie viele Of und Uof können daran teilnehmen? Wie ergiebig sind sie? Die

Konsequenzen sind bekannt: Die Lektionen und Übungen des folgenden Tages sind oft genug schlecht vorbereitet – der Uof ist nicht der **«Chef im Ring»** – das Rendement entsprechend unbefriedigend. Die Truppe wird unterfordert, weil der Uof seine Leute am eigenen Wissen und Können misst, und spricht dann von Leerlauf.

Mit meinem revolutionären Konzept strebe ich gleichzeitig zwei Ziele an, nämlich eine bessere und effizientere Ausbildung der Truppe im allgemeinen und eine ausbildungs- und stellungs-mässige Förderung der Unteroffiziere im besonderen. Dies könnte mit den nachstehenden Massnahmen erreicht werden:

- In Auszug und Landwehr finden ausschliesslich Wiederholungskurse der folgenden Dauer statt:

– Kadervorkurse	
Phase I (Of allein)	4 Tage
Phase II (Of + Uof)	7 Tage
– Wiederholungskurs ganze Truppe	13 Tage

- Alle Spezialistenkurse (Truppenhandwerker, A-Spürer, etc) haben zentral und vor dem eigentlichen WK stattzufinden.

- Die Kadervorkurse werden grundsätzlich am WK-Standort durchgeführt, um die Vorbereitungen vor Ort und im Massstab 1:1 treffen zu können.

- Der Sonntag nach dem Of/Uof-Kadervorkurs ist Urlaubstag, der Sonntag in der WK-Mitte ist Arbeitstag.

- Mit einem Paket flankierender Massnahmen, insbesondere auf dem Gebiet des MWD und Materialdienstes, könnten weitere wertvolle Ausbildungsstunden im WK gewonnen werden. Deren Erläuterung würde an dieser Stelle zu weit führen.

Der wesentlich verlängerte KVK würde es endlich erlauben, die Ausbildungs- und Übungsvorbereitungen so weit zu treiben, dass nach der Mobilmachung der Truppe ein **wahres Feuerwerk von Detailausbildungslektionen und Einsatzübungen** usw. ablaufen könnte. Alle Übungen wären perfekt vorbereitet, von den Of/Uof durchgespielt und eingeschliffen. Zugleich liess sich der Dienstbetrieb im WK härter (d.h. kriegsnäher!) gestalten: Die meisten Wehrmänner würden es vorziehen, zwei Wochen intensiv zu arbeiten, statt drei Wochen einen **«Bürostundenbetrieb»** zu haben.

Für die verschiedenen hierarchischen Stufen ergäben sich folgende Veränderungen:

- Eine wesentlich bessere Ausbildung für alle Grade.
- eine unveränderte Zahl von Diensttagen für Offiziere,
- eine annähernd gleiche Zahl von Diensttagen für Unteroffiziere wie bisher,
- eine wesentlich reduzierte Zahl von Diensttagen für Gfr/Sdt.

Unter dem Strich würde schliesslich der finanzielle Aufwand für das EMD gesenkt, da bei gleichzeitig verbesserter Ausbildung der Kader (insbesondere der Uof) und der Truppe die Gesamtzahl der geleisteten Dienstage im Auszugs- und Landwehralter reduziert würde.

Es stellt sich natürlich die Frage, ob sich nach dem vorgeschlagenen Konzept noch genügend Unteroffiziersanwärter finden liessen (angesichts der im Vergleich zu Gfr/Sdt massiv erhöhten Dienstleistungen). Eine wesentlich bessere Ausbildung und damit ein besseres Selbstwertgefühl (= Befriedigung!) wären der Lohn für den Aufwand und brächten dem Stand der Unteroffiziere das Ansehen zurück, das ihm gebührt.

Mit freundlichen Grüssen
Peter Furrer
Bottmingen